

Peter Weise

Binnenmarkt und Zahlungsbilanz

Peter Weise

Binnenmarkt und Zahlungsbilanz

Makroökonomische Fehlmeinungen

Mit einem neuen Anhang:

Richtige und falsche Berechnungen des BIP

Metropolis-Verlag

Marburg 2026

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<https://portal.dnb.de>> abrufbar.

Metropolis-Verlag für Ökonomie, Gesellschaft und Politik GmbH

<https://www.metropolis-verlag.de>

Copyright: Metropolis-Verlag, Marburg 2024

3., um einen Anhang erweiterte Auflage 2026

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7316-1640-5

Wer etwas allen vorgedacht,
wird jahrelang erst ausgelacht.
Begreift man die Entdeckung endlich,
so nennt sie jeder selbstverständlich.
(Wilhelm Jordan)

Danksagung

Ohne die große Mithilfe meines Freundes und Kollegen *Wolfgang Brandes* wäre dieses Buch nie entstanden. Er hat recherchiert, Material beschafft, Anregungen gegeben, Kritik geübt und verschiedene Manuskriptfassungen durchgearbeitet. Dafür sei ihm, auch im Namen der vielen Leserinnen und Leser, ausdrücklich gedankt.

Inhalt

Einleitung	9
1. Der europäische Binnenmarkt	17
2. Transaktionen, Forderungen und Verbindlichkeiten	29
3. Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem Kaufvertrag	39
4. Kapitalexport, Kapitalimport und Auslandsvermögen	49
5. Unternehmens- und Zahlungsbilanzen	57
6. Zahlungsbilanz, Zahlung und Kredit	69
7. Makro- und mikroökonomische Sichtweise	81
8. Die Zahlungsbilanz in ökonomischen Lehrbüchern	105
9. Einkommen und Vermögen	123
10. Volkseinkommen und Beschäftigung	131
11. Die makroökonomische Identität	153
12. Die Unterbilanz „Übriger Kapitalverkehr“	167
13. Zahlungen über das Target-System	185
14. Schlussbemerkungen und Zusammenfassung	203

Anhang 1:

Warum verstehen Makroökonomen

ihre eigene Theorie nicht? 215

Anhang 2:

Richtige und falsche Berechnungen des BIP 257

Literaturverzeichnis 297

Einleitung

Der Titel dieses Buches, Binnenmarkt und Zahlungsbilanz, beschreibt den Gegenstand der folgenden Abhandlung: Es wird die Funktionsweise des europäischen Binnenmarkts beschrieben, und es werden die Auswirkungen des Handels von Waren und Wertpapieren auf die Zahlungsbilanzen der beteiligten Länder analysiert. Der Untertitel, makroökonomische Fehlmeinungen, verweist auf die unzulängliche und fehlerhafte Kreislauftheorie des Außenhandels, die den Binnenmarkt unter dem Aspekt eines Regimes fixer Wechselkurse betrachtet. Diese Theorie werden wir in diesem Buch dekonstruieren.

Im Kern geht es darum, dass die Makroökonomien Zahlungsströme als Einnahmen aufgrund von Exporten aus dem Ausland in das Inland und Zahlungsströme als Ausgaben für Importe aus dem Inland in das Ausland definieren und die Zahlungsströme in das Land hinein auf der linken Seite der Zahlungsbilanz buchen und die Zahlungsströme aus dem Land heraus auf der rechten Seite. Die Zahlungsströme werden miteinander verrechnet. Ist der Zahlungsstrom in das Land hinein größer als der Zahlungsstrom aus dem Land heraus, hat das Inland in Höhe der Differenz eine Forderung gegenüber dem Ausland. Diese Forderung wird in der Unterbilanz Übriger Kapitalverkehr als Kredit, den das Inland dem Ausland gibt, gebucht. In der Bilanz der Bundesbank erscheinen diese Kredite als offene Forderungen gegenüber der Europäischen

Zentralbank (EZB). Das Denken in Kreisläufen führt auch direkt zu einer grundlegenden, aber falschen, Gleichung der Außenwirtschaftstheorie: Das Volkseinkommen ist die Summe aus Konsum, Investitionen und Außenbeitrag. Diese Verwendungsgleichung bestimmt die Höhe des Bruttoinlandsprodukts und besagt, dass eine Exporterhöhung ein steigendes und eine Importerhöhung ein sinkendes Bruttoinlandsprodukt bewirkt. Doch diese Aussagen sind unzutreffend.

Richtig ist vielmehr die Gegenüberstellung von Wert der Exportwaren auf der linken Seite der Zahlungsbilanz und deren Bezahlung auf der rechten Seite sowie die Gegenüberstellung von Wert der Importwaren auf der rechten Seite der Zahlungsbilanz und deren Bezahlung auf der linken Seite. Jede Transaktion wird einzeln gebucht, nichts wird miteinander verrechnet. Jeder Exporteur ist nach der Zahlung mit dem Importeur quitt, und auch jeder Importeur mit dem Exporteur; und damit ist auch das Inland mit dem Ausland und das Ausland mit dem Inland quitt. Die Einnahmen (Einzahlungen) und Ausgaben (Auszahlungen) werden in der Unterbilanz Übriger Kapitalverkehr als Bargeld und Einlagen gebucht, es gibt keine Forderungen oder Verbindlichkeiten mehr und auch keine Kredite. In der Bilanz der Bundesbank stehen erhaltene Zahlungen, die die Umverteilung der Geldmenge im Euroraum aufgrund des Handels von Waren und Wertpapieren im Binnenmarkt dokumentieren. Das Bruttoinlandsprodukt steigt mit einer Erhöhung der Exporte auf der Entstehungsseite, die Importe erscheinen auf der Verwendungsseite.

Um das alles genau zu zeigen und zu beweisen, was richtig und was falsch ist, benötigen wir ein ganzes Buch. Wir begegnen darin sonderbaren Gedankengängen, kontrafaktischen Behauptungen, fehlerhaften Argumentationen, Missverständnissen und falschen Gleichungen. Wir stoßen aber auch auf eindeutige Erkenntnisse und korrekte Darlegungen. Diese werden letztendlich überwiegen. Es zeigt sich Seite für Seite:

Das Falsche wird erst als falsch erkannt, wenn das Richtige dagegengestellt wird.

Im europäischen Binnenmarkt (Gemeinsamen Markt) werden von 20 Ländern Waren und Wertpapiere gehandelt und einheitlich mit dem Euro bezahlt. Alle grenzüberschreitenden Leistungs- und Finanztransaktionen werden somit in einer einheitlichen Währung abgerechnet und bezahlt. Devisen in Fremdwährungen, wie früher üblich, gibt es nicht mehr. Daher gibt es auch keine Wechselkursprobleme und Transaktionskosten beim Währungsumtausch. Brauchen die Länder dann noch eigene Zahlungsbilanzen, was sagen diese Zahlungsbilanzen noch aus? Diese Frage ist ausführlich diskutiert und unterschiedlich beantwortet worden. Doch blieb dabei weitgehend unklar, wie Zahlungen in den Zahlungsbilanzen exakt erfasst und verrechnet werden. Die Bedeutung von Zahlungsbilanzen in einem Markt mit einheitlicher Währung konnte dadurch nicht richtig erkannt werden. Die Beziehungen zwischen Zahlungsbilanzen und Zahlungen im Binnenmarkt sollen in dieser Arbeit dagegen theoretisch korrekt dargestellt werden. Auf grundlegende Fehler in anderen Arbeiten werden wir hinweisen.

Der europäische Binnenmarkt und das Zahlungssystem Target (Akronym für das in Echtzeit arbeitende europäische Zahlungssystem „Trans-European Automated Realtime Gross Settlement Express Transfer System“) werden kontrovers beschrieben und bewertet. Aus Sicht vieler Ökonomen entspricht der Binnenmarkt einem Regime fixer Wechselkurse, in dem viele Euroländer auf Kosten weniger Euroländer leben. Die Exportüberschussländer finanzieren die Defizitländer. Diese häufen Schulden an, die sie nicht zurückzahlen können oder wollen. Die Exportüberschussländer bleiben auf ihren vergebenen Krediten sitzen. Diese Kredite laufen bis in alle Ewigkeit, werden nie getilgt und haben daher einen Markt-

wert von null. Fundiert werden diese Aussagen durch die makroökonomische Außenwirtschaftstheorie.

Durch das Zahlungssystem Target werden angeblich, anders als der Name suggeriert, keine Zahlungen und Überweisungen getätigt, sondern Kredite erzeugt. Ein Land erhält nach dieser Meinung für einen Warenexport keine Zahlung, sondern vergibt im Gegenteil einen Kredit an das importierende Land. Diese sogenannten Target-Kredite werden vor allem von Deutschland vergeben und haben mittlerweile eine Höhe von über 1 Billion Euro erreicht. In der Bilanz der Deutschen Bundesbank werden diese Kredite als Forderungen gegenüber der Europäischen Zentralbank (EZB) ausgewiesen und werden nicht getilgt. Der Binnenmarkt funktioniert demnach nicht wie jeder andere Markt durch Zahlung der Ware, sondern durch Kauf auf Kredit, der niemals zurückgezahlt wird. So gibt es Gewinner und Verlierer; Gewinner sind die Kreditnehmer, Verlierer sind die Kreditgeber. Deutschland rackert sich ab und produziert für die anderen Länder, wird dafür aber nicht belohnt.

Aber ist das richtig? In unserer Arbeit wollen wir dieser Frage nachgehen. Wir werden zeigen, dass die weitverbreitete Meinung vieler Ökonomen einer kritischen Überprüfung nicht standhält. Diese Ökonomen verwechseln schlicht eine Einzahlung mit einer Kreditvergabe und unterscheiden nicht zwischen einer erfüllten Forderung und einer zu erfüllenden Forderung. Sie differenzieren nicht zwischen grenzüberschreitenden Leistungen und deren Bezahlung durch das Ausland, sondern sprechen von Zahlungsströmen aus dem Ausland ins Inland und von Zahlungsströmen aus dem Inland ins Ausland. Unterstützung erhalten sie durch die entsprechenden Darstellungen in modernen Lehrbüchern zur Außenwirtschaftstheorie und durch missverständliche Statistiken in der Zahlungsbilanz. Insbesondere die Forderungen in der Unterbilanz „Übriger Kapitalverkehr“ dürfen nicht als noch zu erfüllende

Forderungen oder Kredite angesehen werden, sondern sind Einzahlungen in Form von Bargeld und Einlagen.

Dabei werden wir genau die Zahlungsbilanz analysieren und insbesondere die Unterbilanz der Kapitalbilanz „Übriger Kapitalverkehr“ betrachten. Wir werden unterscheiden zwischen Einnahmen und Einzahlungen sowie zwischen Ausgaben und Auszahlungen. Je nachdem, welche Begriffe in der Zahlungsbilanz gebucht werden, ergibt sich ein anderer Zusammenhang. Wir werden herausfinden, ob eine eigenständige Zahlung als Finanztransaktion gebucht wird oder nicht. Wir werden zeigen, welche Buchungen und Gegenbuchungen zusammengehören und welche nicht. Wir werden überprüfen, ob die Aufstellung der Zahlungsbilanz in weitverbreiteten Lehrbüchern kompatibel ist mit der Vorgehensweise der Deutschen Bundesbank bei der Erstellung der Zahlungsbilanz und ob die Bundesbank die Zahlungen korrekt bezeichnet. Wir werden erörtern, was eine Forderung ist und wie sie entsteht und warum dieser Begriff oft falsch verwendet wird. Wir werden zeigen, wie das Zahlungssystem Target tatsächlich funktioniert und in welcher Unterbilanz die Zahlungen für Waren, Dienstleistungen und Wertpapiere gebucht werden. Wir werden zwischen der Kapitalverkehrsbilanz und der Devisenbilanz in Form einer Einnahmen/Ausgaben-Bilanz differenzieren, die zusammen die Kapitalbilanz ergeben. Wir werden nachweisen, dass Begriffe aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung Zahlungen bedeuten und daher den grenzüberschreitenden Kauf und Verkauf als Beziehung zwischen Ware und Geld falsch abbilden. Es wird dadurch nichts mehr bezahlt, es ist alles bereits bezahlt. Wir werden schließlich zeigen, welcher Zusammenhang zwischen Unternehmensbilanzen und der Zahlungsbilanz besteht. Damit haben wir uns viel vorgenommen; wir werden es aber schaffen.

Im Wesentlichen sind vier Begriffe und Argumentationen der makroökonomischen Außenwirtschaftstheorie ungenau,

fehlerhaft oder falsch. Erstens ist die Verwendung des Begriffs der Forderung ungenau und fehlerhaft, wodurch falsche Aussagen hergeleitet werden: Aus einer Einzahlung wird eine Auslandsanlage oder ein Kredit. Zweitens wird in der Zahlungsbilanz nicht richtig gebucht, so dass grenzüberschreitende Käufe und Verkäufe nicht korrekt wiedergegeben werden: Zu den Leistungs- und Finanztransaktionen als Buchungen fehlen die entsprechenden Gegenbuchungen. Drittens ist die Volkseinkommensgleichung in Form der makroökonomischen Identität fehlerhaft, wodurch der Beschäftigungseffekt der Exportproduktion unzulänglich dargestellt wird. Und viertens wird das Target-System fälschlicherweise als Kreditsystem statt als Zahlungssystem bezeichnet. Alle vier Punkte werden wir ausführlich und mit einigen verdeutlichenden Wiederholungen herausarbeiten und erörtern. Die fehlerhafte makroökonomische Außenwirtschaftslehre verwandelt sich dadurch in eine konsistente und mikroökonomisch richtig fundierte Theorie.

Sind diese vier Fehler behoben, können wir zeigen, wie der Euro-Binnenmarkt tatsächlich funktioniert und wie die Leistungs- und Finanztransaktionen in der Zahlungsbilanz dokumentiert werden. Insbesondere geht es um die Frage, ob die Gegenbuchung zu einem Warenexport ein Kredit oder eine Einzahlung ist, eine nicht ganz unwichtige Frage. Und es geht um die ebenfalls nicht ganz unwichtige Frage, ob die berühmte, in jedem Lehrbuch zur Außenwirtschaftstheorie verwendete Gleichung $BIP = C + I + (\text{Export} - \text{Import})$, die besagt, dass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gleich der Summe aus Konsumausgaben (C), Investitionsausgaben (I) und Außenbeitrag ($\text{Export} - \text{Import}$) ist, falsch ist und durch die richtige Gleichung $BIP = C + I + \text{Import} + (\text{Export} - \text{Import})$ ersetzt werden muss, bei der der Term ($\text{Export} - \text{Import}$) lediglich ein Korrekturfaktor ist, der die Differenz zwischen Entstehungsseite und Verwendungsseite ausgleicht. Verwendet man diese richtige Gleichung, die aus den Gleichungen $BIP(\text{Entstehungsseite}) =$

$C + I + \text{Export}$ und $\text{BIP(Verwendungsseite)} = C + I + \text{Import}$ folgt, statt der falschen, gelangt man zu einer mikro- und makroökonomisch basierten Außenwirtschaftstheorie, die den theoretischen Maßstäben genügt.

Letzten Endes leidet die makroökonomische Vorgehensweise unter einem schweren Denkfehler und gelangt dadurch zu einigen Fehlmeinungen. Im europäischen Binnenmarkt werden Güter gekauft und verkauft und auch bezahlt. Den verkauften Gütern auf der Aktivseite der Zahlungsbilanz, dem Export, stehen die dafür erzielten Einnahmen auf der Passivseite gegenüber; den gekauften Gütern auf der Passivseite der Zahlungsbilanz, dem Import, stehen die dafür aufgewendeten Ausgaben auf der Aktivseite gegenüber. Es werden Warenströme und die gegenläufigen Zahlungsströme gebucht. So ist es richtig und so bucht auch die Bundesbank, die die Zahlungsbilanz aufstellt. Die Makroökonomien dagegen buchen auf der Aktivseite der Zahlungsbilanz den Zahlungsstrom von der Entstehungsseite des Bruttoinlandsprodukts in das Inland hinein und auf der Passivseite den Zahlungsstrom von der Verwendungsseite aus dem Inland hinaus. Beide Zahlungsströme werden miteinander verrechnet, übrig bleibt ein Exportüberschuss, der zu einer Forderung führt, oder ein Importüberschuss, der eine Verbindlichkeit zur Folge hat. Die Beziehung zwischen Güterverkauf und Einnahme einerseits sowie zwischen Güterkauf und Ausgabe andererseits wird nicht beachtet und nicht gebucht. Es werden lediglich zwei Zahlungsströme einander gegenübergestellt. So ist es falsch und so bucht auch die Bundesbank nicht. Wie es richtig ist und wie die Bundesbank bucht, wird im Folgenden beschrieben und erklärt.

Peter Weise, 28. Oktober 2024